Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 6 (1916)

Heft: 51

Artikel: Zwei Gedichte

Autor: Morf, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

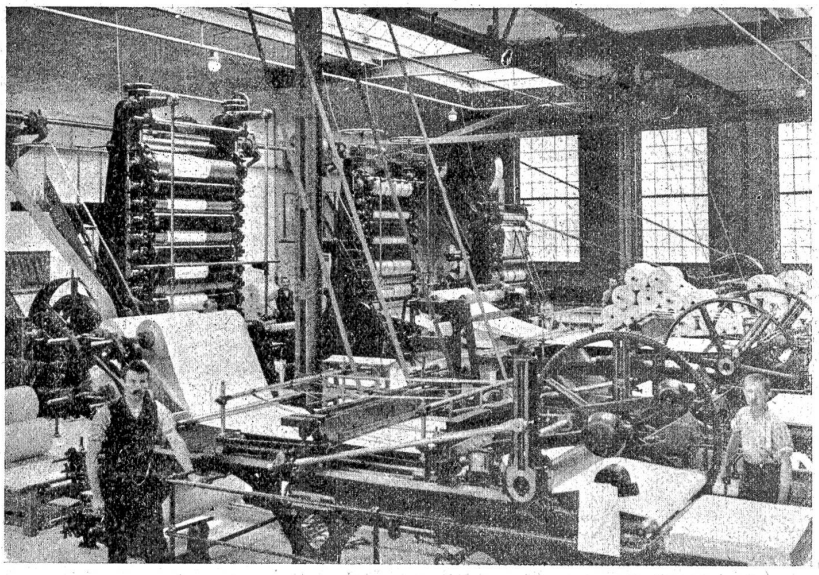
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kalander- oder Glättewerk (hinten links) und Querschneidemaschine (im Vordergrund).

vielen Trockenzylinder. Noch ist ein Glättewerk zu durchlaufen bis die breiten Papierrollen von einem Längsschneider je nach der Formatbreite in der Länge durchschnitten werden und die Maschine nun verlassen, um in den Kalandersaal geführt zu werden. Bevor wir diesen betreten, lassen wir uns noch einige Erklärungen über die Papiermaschine geben, die wir als Wunderwerk von Präzision kennen gelernt haben. Die Leistungen unserer modernen Papiermaschinen sind in der neuesten Zeit immer größere geworden. Die Arbeitsgeschwindigkeit von ungefähr 120 Metern wurde bis auf 200 Meter in der Minute gesteigert, allerdings nur für Zeitungsdruckpapier. Die Tagesleistung einer solchen Maschine beträgt bis 30,000 Kilogramm und kann sogar bis 40,000 Kilogramm gebracht werden. Nehmen wir eine Tagesleistung von 35,000 Kilogramm Zeitungspapier an, so läßt sich daraus eine Auflage von 350,000 Exemplaren einer Zeitung herstellen, wenn wir die Nummer mit 100 Gramm Gewicht annehmen. Für sorgfältig gearbeitetes Feinpapier beträgt die Tagesleistung einer Maschine etwa 8000 Kilogramm.

Der Lärm des Maschinensaals wird vom Kalandersaal, den wir noch betreten, durch das Summen und Brummen der Kalander abgelöst. Es sind ganz respektable Gesellen, die hier in Reih und Glied (vergleiche die Abbildung) aufgestellt sind und ihr eintönig Lied brummen. Das Papier, das die Maschine verläßt, hat noch nicht die nötige Glätte, die es zum Beschreiben nötig hat. Der Kalander erspart uns also manchen Aerger, wenn er das Schreibpapier fein glättet, daß die Feder leicht darüber gleiten kann. Im gleichen Saal sind einige Querschneidemaschinen aufgestellt, die je vier bis acht Rollen zugleich zwischen ihre Messer nehmen, um sie in die verlangten Formate zu zerschneiden.

Werfen wir zum Schluß unseres Rundganges noch einen Blick in den Papiersaal. Auch da herrscht emsig Leben. Flinke Frauenhände sortieren und zählen um die Wette. Die Fertigkeit, die sie dabei entwickeln, setzt uns in Staunen. Bogen für Bogen wird angeschaut, und dem geübten Auge entgehen die kleinsten Fehler nicht. Fehlerhafte Bogen werden ausgemustert und wandern zum Kollergang (vergleiche die Abbildung: Holländersaal), wo sie wieder eingestampft werden. Nur fehlerfreies Papier darf die Fabrik verlassen.

Zu guter Letzt werden die abgezählten Papierballen mit einer schützenden Papierhülle versehen und verpackt. Sie sind zu ihrer Wanderung in die Welt hinaus gerüstet.

Der Besuch der Papierfabrik hat uns gezeigt, welch hohe Anforderungen an die Papierherstellung gestellt werden, und daß wir kaum einen Begriff haben, welche Leistung und menschlicher Scharfsinn hinter einem Blatt Papier steckt. Die Leistungen der Techniker und Chemiker nur einigermaßen zu würdigen, würde den Rahmen unserer Darstellung bei weitem überschreiten. Der Laie macht sich kaum eine Vorstellung, wie all die verschiedenen Sorten Papier herauszubringen sind, bis den verschiedensten Anforderungen Genüge geleistet ist. Was für die eine Sorte verlangt wird, muß bei den andern streng vermieden werden. Packpapier fordert zum Beispiel Dehnbarkeit, Vielfarbendruckpapier darf keine haben. Banknoten- und Wertschriftenpapier muß gegen Rasuren geschützt sein; bei Schreibpapier ist die Radiermöglichkeit eine geschätzte Eigenschaft!

Zu unserer Genugtuung haben wir uns überzeugen können, daß die schweizerische Papierherstellung allen Anforderungen gerecht wird, und darauf dürfen wir stolz sein.

Zwei Gedichte von Walter Morf.

Am Chrüzwäg.

Am Chrüzwäg uß sy hütt Zwöi gschtande
Und hei enand keis Wörtli gönnt.
'S het jedes g'luegt e-n-andere Wäg us,
Als hätte si-n-enand nie g'chennt.

So isch's nid gsi im letschte-n-Uschtig,
Wo alls het blüeht und grüent im Säld.
Denn isch ne gsi der Himmel offe,
Es Paradys die ganzi Wält.

Der Froscht lyt hütt uf jedem Eschtli.
Am Chrüzwäg hei sech Zwöi verlah.
Und Eis het schtill der Wäg us briegget:
„O, würd' mys Härz doch nümme schla!"

Es Schtärnli.

Wie's lüüchtet, glüsselet höch ob dem Bärgli!
Es chlyses Schtärnli geit der Heimet zue. —
I ds Hügelhüsli treit me schtill es Särgli.
Es Briegge geit dür d'Aberueh. —

Der Näbel schlycht der Hang uf, geit dür d'Matte,
Und d'Nacht deckt na-di-na alls Aerdeweh. —
Wyt obehär de schwarze Wulcheschatte,
Da ma me ds Schtärnli nümme gseh. —